

Integration
der
Universalsprache
der Wesenlehre

In UNICODE



Vorschlag

9/2008

1. Eine neue Universalsprache

<http://de.wikipedia.org/wiki/Universalsprache>

Die **Universalsprache** (*characteristica universalis*) bezeichnet nach [Leibniz](#) ein System von Zeichen mit dessen Hilfe alle Objekte und ihre Beziehungen, Gesetze u.a. abgebildet werden sollen, und zwar derart, dass den Dingen bestimmte Zeichen und den Beziehungen zwischen den Dingen bestimmte Beziehungen zwischen diesen Zeichen entsprechen sollten.

Dieses Programm enthält insbesondere auch die Ersetzung der Operation mit Begriffen durch die Operation mit Zeichen. Diese *characteristica universalis* sollte die Grundlage einer *scientia universalis*, einer Universalwissenschaft, sein. Von besonderem philosophischem Interesse ist die Anwendung dieser Universalsprache auf das Problem der [Abbildung](#). Die einzelnen Zeichen, die zur Bezeichnung der Objekte verwendet werden, mögen zwar willkürlich sein, nicht willkürlich ist aber die Struktur eines derartigen, einen bestimmten objektiv-realen Gegenstandsbereich abbildenden Zeichensystems.

Die Verknüpfung der Zeichen miteinander ist nicht willkürlich, sondern entspricht der Verknüpfung zwischen den bezeichneten Objekten. Das Problem der Universalsprache hat Leibniz zeitlebens beschäftigt, ohne dass ihm eine systematische Darlegung gelungen wäre. Die *moderne Logik* kann in gewisser Hinsicht als Realisierung des Leibnizschen Programms aufgefasst werden. Sie hat zugleich auch erwiesen, dass das Leibnizsche Programm nur in begrenztem Umfang realisierbar ist, und hat diese Grenzen durch [Kurt Gödels Unvollständigkeitssatz](#) und Erkenntnisse über die Möglichkeit von Entscheidungsverfahren schon recht genau bestimmt.

"Die von Leibniz gesuchte Universalwissenschaft behauptet der derzeit weitgehend unbekannte Philosoph [Karl Christian Friedrich Krause](#) in seiner Wesenlehre gefunden zu haben. Nach dem erkenntnistheoretischen Aufstieg bis zur Grunderkenntnis Gottes als des Einen, unendlichen und absoluten Wesens leitet Krause alle Erkenntnisse aller Wissenschaften (vor allem neue Parameter für Logik , Mathematik , Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft und Gotteswissenschaft, Ethik, Religion und Grundlagen einer Weltgesellschaft) an und in dem unendlichen und absoluten Wesen ab. Diese neuen Erkenntnisse (Kategorien) erfordern zu ihrer Darstellung einer neuen Sprache, einer **Universalsprache** (Or-Om-Sprache) mit einer neuen Struktur, welche der Struktur Gottes an und in sich entspricht und welche alle bisherigen Sprachsysteme und deren Strukturen überschreitet. Krause verfasste eine Reihe seiner Werke in dieser neuen Sprache, was die Rezeption derselben grundsätzlich erschwerte.

Er war der Meinung, dass er das Konzept, welches **Leibniz** suchte, ausgeführt und vollendet hätte. In Sinne dieses Systems werden die Probleme der modernen Logik und Mathematik lösbar."

Der Absatz in " " stammt von mir.

Weitere Hinweise zu Krause finden sich unter:

http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause

Bei dieser neuen Universalsprache handelt es sich also einerseits um keine überlieferte Sprache und ihre Zeichen, es handelt sich aber auch nicht um eine Sondersprache, die in die Kategorie der "Private Use Area" fällt, da sie grundsätzlich einen universalistischen Anspruch besitzt und evolutionslogisch auch in der Lage ist, alle bisherigen Sprachsysteme nicht nur formal sondern auch semantisch zu integrieren und zu überwinden.

2. Grundwissenschaft

Eine Skizze der neuen Grundwissenschaft findet sich unter:

<http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>

3. Universale Logik

Die Grundlagen der neuen Synthetischen Logik (einer **Inhaltslogik**) in Verbindung mit den modernen Systemen der (mathematischen) Logik finden sich im folgendem Aufsatz:

[Krause, Karl Christian Friedrich: Universale Logik](#)

4. Universale Mathematik

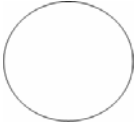
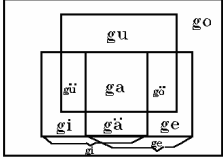
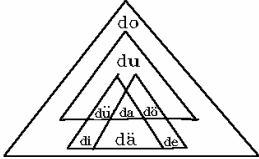
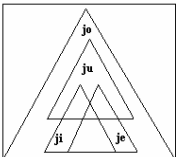
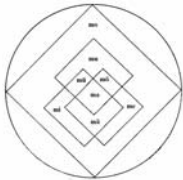
Die Grundlagen der neuen Mathematik, welche die seit Cantor bestehende Grundlagenkrise beheben, finden sich unter:

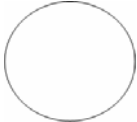
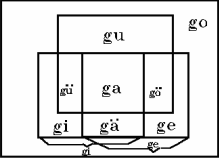
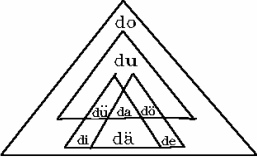
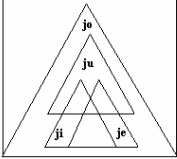
[Krause, Karl Christian Friedrich: Universale Mathematik](#)

5. Elemente der neuen Universalsprache (Or-Om-Sprache)

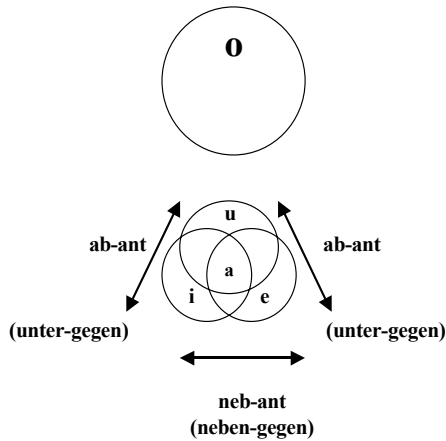
Hier sollen nur – noch nicht systematisch und strukturiert - einige "Zeichen" der Zeichen- und Lautsprache sowie neue Lautfolgen (or, ant, mäl, om, ab, neb usw.) erwähnt werden, um Ihnen einen kurzen Überblick über diese neuen Sprachelemente zu geben.

Aus den deduktiven Abfolgen dieser Begriffstrukturen müsste dann für eine systematische Implementierung in UNICODE eine eigene Liste aller Zeichen erstellt werden.

Wesen			Tabelle 1
Wesenheit	 <p> Wesenheit Wesenheitseinheit Wesenheitureinheit (gu) ▶ Selbheit (gi) ▶ Ganzheit (ge) Wesenheitvereinheit </p>		
Formheit	 <p> Satzheit Satzheitseinheit Satzheitureinheit (du) ▶ Richtheit (di) ▶ Fassheit (de) Satzheitvereinheit </p>	ungegenheitlich (▶ or)	
▶ Seinheit	 <p> Seinheit Seinheitsseinheit Seinheitsureinheit Verhaltseinheit (ji) Gehaltseinheit (je) Seinheitsvereinheit </p>	gegenheitlich (gegen, ▶ ant)	▶ ab (unter) (subordinative)
▶ Inneheit	 <p> Inneheit Inneheitsseinheit Inneheitsureinheit ▶ Selbinnesein (mi) ▶ Ganzinnesein (me) Erkennen Logik Inneseitsvereinheit </p>	vereinheitlich (▶ mäl)	▶ abneben (unterneben) (subcoordinative)

1. Or Ant Mäl Om		Wesen		Tabelle 2 aller Wesen und Wesenheiten
2. Or Ant Mäl Om	ANT	Wesenheit	 <p> Wesenheit Wesenheiteinheit Wesenheitureinheit (gu) ► Selbstheit (gi) ► Ganzheit (ge) Wesenheitvereinheit </p>	
3. An In Anmälin	ANT			
4. Ab Neb Abneb	ANT			
5. Or Ant Mäl Om	UR			
6. Or Ant Mäl Om	AB	Formheit	 <p> Satzheit Satzheiteinheit Satzheitureinheit (du) ► Richtheit (di) ► Fassheit (de) Satzheitvereinheit </p>	
7. Or Ant Mäl Om	NEB			
8. Or Ant Mäl Om	ABNEB			
9. Or Ant Mäl Om	ÄHN	► Seinheit	 <p> Seinheit Seinheiteinheit Seinheitureinheit Verhaltseinheit (ji) Gehaltseinheit (je) Seinheitvereinheit </p>	
10. Or Ant Mäl Om	MÄL			
11. Or Ant Mäl Om	OM			

Gegenstand und seine Gliederung

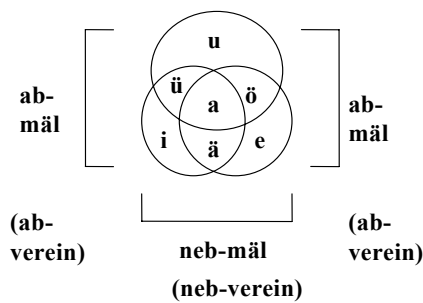


1. Gegenstand als einer, selber, ganzer, *Orheit*.

An sich ist der Gegenstand Einheit, Selbheit und Ganzheit.

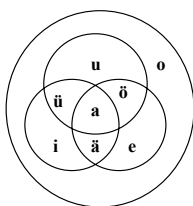
2. Gegenstand *in* sich, in seiner inneren *Gegenheit*, *Antheit*.

Die Glieder *u* und *i* bzw. *u* und *e* sind über-unter-gegen, ab-ant; die Glieder *i* und *e* sind neben-gegen, neb-ant. Es gibt bei der Über-Unter-Gegenheit eine Richtung von oben nach unten und umgekehrt; bei der Neben-Gegenheit eine jeweilige Hin- und Her-Gegenheit.



3. Gegenstand in seiner inneren Vereinheit, *Mälheit*. Die Glieder *u* und *i* bzw. *u* und *e* sind

über-unter-verein, ab-mäl; die Glieder *i* und *e* sind neben-verein, neb-mäl. Es gibt bei der Über-Unter-Vereinheit eine Richtung von oben nach unten und umgekehrt; bei der Neben-Vereinheit eine jeweilige Hin- und Her-Vereinheit.



4. Fasst man alles, was der Gegenstand *AN* und *IN* sich ist, zusammen, erhält man die "Allheit" des Gegenstandes, die man als *Omheit* bezeichnen kann. Die *Omheit* ist *an* und *in* der *Orheit*.

5.1 Stufungen des Raumes

- Aus **Siegfried Pfliegerl: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"**
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen editierfähig](#)

Die folgenden Ableitungen des Raumes gehen nicht wie die bisherigen Raumtheorien von inneren Teilen desselben aus, sondern beginnen bei der Absolutheit und Unendlichkeit des Raumes (Or-Raum) und erkennen stufenweise die inneren Begrenzungen des Raumes (Stufungen der ►Grenzheit). Da sich die moderne Physik derartigen Theorien des Raumes verschließt, bleiben auch ihre Theorien über das "Weltall" entsprechend begrenzt und mangelhaft.

Die Erkenntnis der Stufen der Grenzheit ist auch von besonderer Wichtigkeit für die neuen Grundlagen der Logik und Mathematik.

Anhand der Arten der Räume wollen wir daher die Bedeutung der Stufen der Grenzheit näher zu erklären versuchen:

a. Räume

Der unendliche und unbedingte Raum o (Or-Raum) ist in allen drei Richtungen unendlich, hat also keine Grenzheit hinsichtlich der ►Richtheit.

Der Räume i und e in Zeichnung 1, sind die erste Ingliederung des Raumes, sie haben ebenfalls hinsichtlich keiner Richtung eine Grenze, sind also auch in alle drei Richtungen unendlich. Wenn auch die Richtung $dä$ in zwei Hälften zerfällt, so ist doch das halbe $dä$ in Richtung i unendlich lange, wie auch in Richtung e . Die Räume i und e haben daher die selbe Grenzheitstufe, wie der Raum o (Or-Raum).

Die nächste Grenzheitstufe des Raumes in sich ist durch zwei unendliche rote Flächen als Grenzen bestimmt, wie in Zeichnung 2 dargestellt. Der Raum zwischen den roten Flächen $X1$ und $X2$ ist daher nur mehr in 2 Richtungen unendlich, in einer Richtung aber endlich. Dieser Raum G ist hinsichtlich der Grenzheitstufe von den Räumen i und e sowie dem Or-Raum o artheitlich unterschieden. Zu beachten ist, dass ein solcher Raum sowohl in i als auch in e als auch in beiden sein kann.

Die nächste innere Art der Grenzstufheit der Räume ist dadurch gegeben, dass in einer zweiten Richtung Endlichkeit gegeben ist. In Zeichnung 3 ist eine unendlich lange, viereckige Säule gegeben, die durch die unendlichen roten Flächen $X1$, $X2$ und die unendlichen grünen Flächen $Y1$, $Y2$ begrenzt ist. Auch hinsichtlich der Richtung de ist nun Grenzheit gegeben,

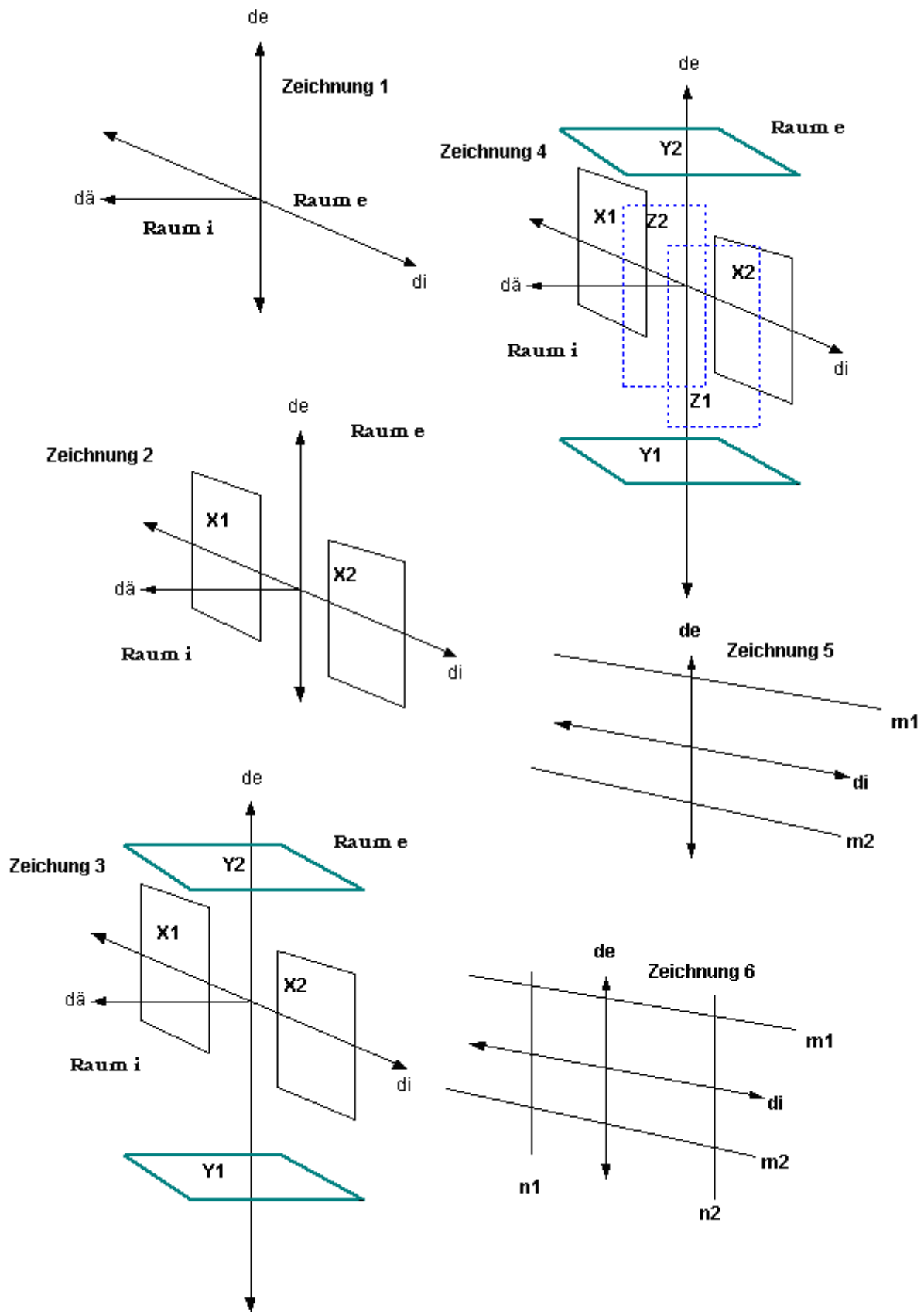
hinsichtlich d aber immer noch Unendlichkeit. Auch ein solcher Raum kann in i , e oder in beiden gelegen sein.

Schließlich ist noch eine dritte Art der Grenzheitstufung des Raumes zu erkennen, wenn nämlich in allen drei Richtungen Endlichkeit gegeben ist, wie in Zeichnung 4, wo durch die Begrenzung der endlichen roten Flächen X_1 , X_2 , endlichen grünen Flächen Y_1 , Y_2 und endlichen blauen Flächen Z_1 , Z_2 ein Würfel oder Quader entsteht. Endlicher kann ein Raum nicht mehr werden. Er ist unendlich endlich. Der Raum hat also in sich 3 Arten von In-Räumen.

b. Flächen

Fläche gilt als Raum ohne Tiefe. (Nicht im Sinne nicht-euklidischer Geometrien, für welche natürlich modifizierte Regelungen gelten, hinsichtlich der Frage der inneren Grenzheitstufen aber die gleichen Kategorien modifiziert Anwendung finden müssen.) Im üblichen Sinne ist daher Fläche definiert als Raum mit zwei Dimensionen. Auch hier gilt wieder, dass bei der ersten In-Gliederung der unendlichen Fläche in Zeichnung 1 durch die Linie d_i zwei Teile der Fläche entstehen, die jeweils den oberen Teil der Richtung d_e und den unteren Teil derselben befassen, dass aber in der Richtung d_e keine Grenzheitstufe der Fläche gegeben ist, weil d_e in beide Richtungen noch unendlich lange ist.

Erst wenn, wie in Zeichnung 5 durch zwei Linien m_1 und m_2 die Richtung d_e endlich wird, z.B. 3 cm lang, entsteht eine Fläche mit der ersten inneren Grenzheitstufe der Fläche eine Fläche also, die in der Art von der unendlichen Fläche und den beiden Hälften derselben unterschieden ist. Die Fläche M ist nur mehr in einer Richtung unendlich. Die Fläche hat aber noch eine weitere innere Grenzheitstufe, die in Zeichnung 6 dargestellt ist. Wird auch die Richtung d_i endlich, durch die beiden Geraden n_1 und n_2 , entsteht eine in jeder Richtung endliche Fläche. Die Fläche hat also in sich zwei Arten von In-Flächen, die nach der Stufung der Grenzheit unterschieden sind.

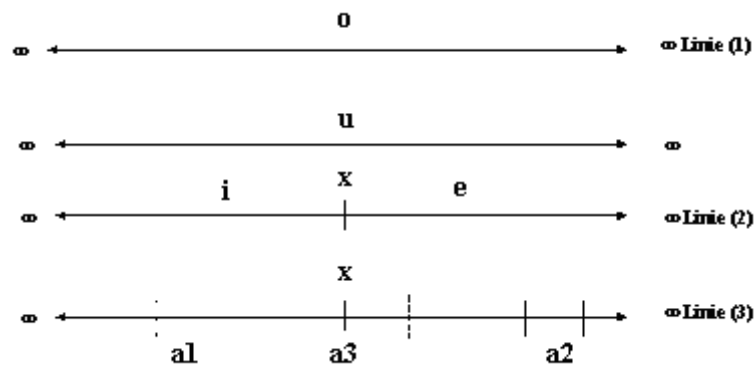


c. Linie

Hinsichtlich der Linie und ihren Grenzheitstufen sind folgende Deduktionen zu beachten:

Betrachten wir die Linie (1), so ist sie eine unendlich lange, gerade Linie o.

Nun blicken wir auf die Linie (2), die schon *in* der Linie (1) ist. Sie zeigt uns, was die Linie (1) *in* sich ist. Die Linie (1) ist in sich zwei und *nur* zwei Linien, i und e, die beide noch unendlich lang, aber doch insoweit gegenheitlich sind, als die eine ist, was die andere nicht ist und umgekehrt, das heißt, sie verneinen und begrenzen einander teilweise. Jede der beiden ist zwar noch unendlich lang, aber der Punkt x ist ihre Grenze gegeneinander.



Hier in dieser ersten Ableitung der Linie (1) nach *innen* erkennen wir, dass es in der ersten Ableitung nach innen, wenn man von einem unendlichen Ganzen ausgeht, nur zwei Glieder gibt, die beide noch unendlich sind. Die beiden Linien haben daher die gleiche Grenzheitstufe, wie die Linie o. Wir sehen weiter, dass hier eine Neben-Gegen-Verneinung von i und e entsteht, wodurch aber die Linie (1) in keiner Weise negiert wird. Was heißt der Begriff Neben-Gegen-Verneinung? Die Linie i ist neben der Linie e, aber die eine ist, was die andere *nicht ist und umgekehrt*. Betrachten wir jetzt die Linie (1) mit der Linie (2) in Verbindung, so wird sichtbar, dass die Linie (1) als *Ur-Linie* über i und e steht und mit beiden verbunden ist. Als *Ur-Linie* ist die Linie (1) über beiden, die beiden sind unter ihr.

Die Linie (3) zeigt die zweite Stufe der Ableitung nach innen. Wir sehen, dass es in der Welt der Linie (1), in der zweiten Stufe nach innen, neue Arten von Linien gibt. Auf der Linie i gibt es unendlich viele Linien (a1, b1 usw.). Auf der Linie e gibt es unendlich viele Linien (a2, b2 usw.). Es gibt jedoch auch unendlich viele Linien, die sowohl auf i als auch auf e liegen (a3, b3 usw.). Diese beidseitig begrenzten Linien gehören daher einer neuen Art von Linien an, die bilden die letzte Grenzheitstufe der Linie nach innen. Begrenzter, als auf beiden Seiten begrenzt, kann eine Linie nicht sein.

Hier ergeben sich nun zwei in der bisherigen Mathematik und Mengenlehre nicht beachtete wichtige Folgerungen:

Jede selbstanwesentliche also unendliche und ansich unbedingte Einheit jeder Art und Stufe (hier Wesen o) ist in/unter sich unendlich viele Einheiten der nächstniedereren Grenzheitsstufe und so ferner bis zur

untersten Grundstufe. Diese Grundstufe ist nach allen Richtheiten (Strecken, Dimensionen) endlich, und besteht selbst wiederum aus unendlich vielen Einheiten dieser untersten Stufe. Jede jedstufige unendliche Einheit besteht aus unendlich vielen unendlich endlichen Einheiten der untersten Stufe.

Hier zeigt sich auch der Grundbegriff der unendlichen Vielheit und darin der unbestimmten Vielheit oder der unendlichen und darin der unbestimmten Zahlheit, wobei ein Unendlich-Ganzes des Gleichartigen vorausgesetzt wird, worin innerhalb vollendet bestimmter Grenze, die endliche Einheit der Unendlichkeit des Ganzen wegen, willkürlich angenommen wird.

Hierauf beruht die mathematische Voraussetzung, dass die Zahlenreihe $1, 2, 3, \dots$ und so fort unendlich ist und dass auch wiederum an jeder Zahl die ganze Zahlenreihe darstellbar ist, durch Zweiteilung, Dreiteilung, Vierteilung usw. ohne Ende. Diese hier bewiesene, unendliche und unbestimmte Vielheit, als Grundaxiom der allgemeinen Zahlheitlehre (Arithmetik und Analysis) ist wiederum eine doppelte. Einmal die unendliche Artvielheit oder Artzahlheit von Einheiten, welche artverschieden sind, oder die Zahlheit der diskreten Zahlen. (Dies ergibt sich aus dem obigen Satz O 4.1.5.3)

Hier zeigt sich aber zum anderen auch die unendliche stetige Zahlheit, oder Stetzahlheit an Einheiten, welche in ihrem stetigen Ganzen selbst binnen bestimmbarer Grenze stetig und unendlich teilbar sind. Dies ergibt sich aus: Alles Stetige, Wesenheitgleiche ist in sich unendlich bestimmbar und teilbar. Die Lehre von der Artzahlheit ist übrigens von der Stetzahlheit zu unterscheiden.

Im weiteren ergibt sich hieraus das Axiom der stetigen Größe, und der stetigen Größen: unendliche Teilbarkeit, unendliche Vielmaligkeit jedes Endlichen in seinem Unendlichen der nächsthöheren Stufe; die Gegenrichtung hinsichtlich der Richtung (Strecke, Dimension), das ist die Lehre von den gegenrichtunglichen Größen, den positiven und negativen Größen. Ferner die Axiome der Stetgröße und der Stetgrößen nach der SELBHEIT und der VERHALTHEIT. Denn es ist eine Größe entweder eine selbheitliche Größe (Selbgröße; absolute Größe) oder eine verhaltliche Größe (gegensehheitliche Größe), Verhaltgröße, relative Größe, welche hinsichtlich der mit ihr verglichenen Größe groß oder klein ist. Die Größeverhaltheit ist selbst wiederum eine der Gegensehheit (ein arithmetisches Verhältnis oder Restverhältnis) oder eine der Vereinselbheit, darunter auch der Vielheit (ein sogenanntes geometrisches Verhältnis). Das gleiche gilt von der Verhaltheit hinsichtlich der Stetgröße.

Alle Größen der selben Grenzheitsstufe stehen zu einer jeden beliebigen Größe der gleichen Grenzheitsstufe in einem bestimmten Größenverhältnis, welche letztere, wenn sie das bestimmende Glied jedes Verhältnisses ist, die Grundeinheit oder absolute Einheit genannt wird. (z. B. Verhältnis 1 zu 3 oder 3 zu 1 usw.) Jedes Verhältnis der Ungleichheit ist diesseits oder jenseits des Verhältnisses 1..1, und zwar entweder eines der größeren Ungleichheit z.B. 3 zu 1 oder der kleineren Ungleichheit z.B. 1 zu 3. [vgl. auch vorne unter (O 4.1.5.1) die Grundoperationen des Multiplizierens und Dividierens].

Rein nach der Grundwesenheit der Selbstheit sind an dem Stetgroßen folgende Operationen gegeben: Addition und Subtraktion, indem entweder aus den Teilen das Teilganze oder aus einem oder mehreren Teilen des Teilganzen der andere Teil (der Rest) bestimmt wird.

Die Verhaltheit der Stetgrößen ist selbst artgegenheitlich (qualitativ) verschieden. Denn sie ist, wie alles Endliche, Bestimmte selbst nach Unendlichkeit und Endlichkeit bestimmt. Daher ist jedes geometrische Verhältnis zweier Stetgrößen entweder ein unendliches oder ein endliches. Ersteres, wenn keine gemeinsame Einheit diese beide Glieder misst, das Verhältnis also unzahlig oder unwechselmeßbar (irrational und inkommensurabel) ist, letzteres, wenn beide Glieder von derselben Einheit gemessen werden, das Verhältnis also zahlig und wechselmeßbar ist.

Für die Begründung einer antinomiefreien Mengenlehre ist folgender Satz fundamental: Ein jedes Glied, ein jeder Teil einer bestimmten Grenzheitsstufe hat zu dem ihm übergeordneten Ganzen der nächsthöheren Grenzheitsstufe überhaupt kein Verhältnis der Großheit oder endlichen Vielheit. Man kann also nicht sagen: Wesen o oder i sind größer als endliche Glieder in ihnen. Wir haben zu beachten: Es gibt die Zahl, "Or-Größe" Wesen o, dann die beiden In-Größen i und e, und schließlich die unendlich endlichen Größen wie z.B. Menschen oder Pflanzen.

6. Weitere Arbeiten zur Wesenlehre von S.P.

- [Verzeichnis der wichtigsten Schriften Krauses](#)
Zusammenstellung aller jener Werke, die sich **nicht** mit Themen der Freimaurerei befassen.
[Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft \(Wesenlehre\)](#)
- [Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes](#)
- [Wesenschau und Göttliche Kategorien](#)
- [Die Entwicklungsgesetze](#)
- [Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz](#)
- [Krause und die Verständlichkeit seiner Werke](#)
- [Wesenlehre und Lebenskunst \(93 S. PDF-File 1,3 MB\)](#)
- [Wesenlehre und Feministische Philosophie \(28 S. PDF-File 507 KB\)](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pfliegerl: "Wesenlehre und moderne Physik - oder - Was Gott vor dem Urknall dachte"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorwort: 9 S., PDF-File 144 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 181 S., PDF-File 2,12 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pfliegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB](#)

Dazu interessant:

[Simplex sigillum veri - Einfachheit ist das Siegel des Wahren](#)

Einige Gedanken zu den neuen Werken des Quantenphysikers Anton Zeilingers, die zum Teil an die Abhandlungen der Gruppe Or-Om anschließen. (PDF-File 484 KB)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pfliegerl: "Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 148 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 252 S., PDF-File 2,518 MB](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pfliegerl: "Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"
 - [Inhaltsverzeichnis: 6 S., PDF-File 116 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 270 S., MS-Word-File 29,3 MB](#)

Dazu interessant:

[Global Art Project: "FLID - The Partition Of The World"](#)

- **E-BOOK:**
Siegfried Pfliegerl: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 112 KB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., PDF-File 3,982 MB](#)
 - [Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen editierfähig](#)
- **E-BOOK:**
Siegfried Pfliegerl: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte"
 - [Download gesamtes Buch: 75 S., PDF-File 2,377 MB](#)

Anmerkung:

Im Buch wird u. a. ein Aufsatz digitalisiert vorgestellt, den Krause 1832 in einem sehr bitteren Zusammenhang an der Universität in München an Schelling vorlegte. Er wollte sich wegen einer Anstellung an der Universität bewerben. Schelling hat ihm den Aufsatz mit einem Diener kommentarlos zurückgeschickt. Eine Aufnahme an der Universität erfolgte nicht.

- **E-BOOK:**
Siegfried Pflegerl: "Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"
 - [Inhaltsverzeichnis 3 S., PDF-File 55 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 161 S., PDF-File 3,040 MB](#)

INFORMATIONEN zum Autor [Dr. Siegfried Pflegerl](#)

Werkauszüge:

- **E-BOOK:**
Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung von Siegfried Pflegerl.
 - [Inhaltsverzeichnis und Einleitung: 11 S., PDF-File 243 KB](#)
 - [Download gesamtes Buch: 304 S., PDF-File 1,6 MB](#)

Anmerkung: Der durch Kommentierung von Siegfried Pflegerl besser verständliche und mit aktueller Weltsystemanalyse ergänzte Originaltext ist beim [Peter Lang Verlag](#) erhältlich